

# Auer Sonntagsblatt



## Entlaubte Aeste.

Erzählung von Lothar Brentendorf.

So sehr der Gymnasialdirektor Ludwig Berthold wegen seiner rücksichtslosen Strenge von seinen Schülern gefürchtet wurde, niemand hätte ihm doch nachsagen können, daß er sich jemals herbeigelassen hätte, einem Angeber zu lauschen oder gar selbst zu spionieren. Und doch ließ er sich heute sogar verleiten, in fremden Brieffschaften nachzuforschen.

Mit seltsam hartem und verschlossenem Gesicht war er von seinem gewohnten Spaziergang heimgekehrt und ohne Zögern hatte er sich in das Zimmer seiner Nichte begeben, die ihm seit einem halben Jahre zugleich Haustöchterchen und Wirtschafterin war. Es war ein einfaches, anspruchsloses Mädchenstübchen ohne einen anderen Schmuck, als den der peinlichsten Ordnung und Sauberkeit. Aber dem Professor wurde es doch ganz eigen zu Sinn, als er jetzt inmitten des Zimmers stand und darin Umschau hielt. Ihn grüßten die alten, wunderbar geformten Mahagonimöbel ja wie liebe, vertraute, alte Freunde. Hatten die doch dereinst schon genau so in dem Stübchen der Frau gestanden, deren Tochter er heute in seinem Hause beherbergte. Aber es war ein gefährlicher Zauber, den sie auf ihn übten, und heute am wenigsten durfte er sich ihm hingeben. Sein Gesicht nahm wieder einen strengeren, härteren Ausdruck an, als er sich einen Stuhl vor den zierlichen Schreibtisch am Fenster rückte und die einzige, nicht verschlossene Schublade öffnete.

Draußen lag der Hausgarten in der fahlen Ode des beginnenden Winters. Eine gewaltige Eiche streckte ihre entlaubten Aeste bis zum Fenster Sims empor und minutenlang ruhten Ludwig Bertholds Augen auf den entblätterten Zweigen. So war ja auch von dem Baume seines Lebens alles abgefallen, was sein Dasein geschmückt hatte, alles, was er geliebt und was ihm Glück und Freude gewesen war. Sie alle waren dahingegangen, wie die welken Blätter, die da drunten schon der erste Schnee bedeckte: Freunde wie Feinde und gar viele von den Lieblingschülern, auf die er einst seine stolzesten Hoffnungen gesetzt. Er war nichts mehr, als ein armer, kahler Stamm, und nie war ihm die Schmucklosigkeit seines zur Rüste gehenden Lebens so schmerzlich zum Bewußtsein gekommen, wie in dieser Stunde, da sich auch das letzte bißchen herbstlichen Sonnenscheins hinter düstere Winterwolken vertrieben zu wollen schien.

Tief und scharf schnitten sich die Falten in seine Stirn, als er nun das Schubfach zu durchsuchen begann und als ihm endlich, in den hintersten Winkel versteckt, eine Anzahl von Briefen in die Hände fiel, die mit einem roten Seidenbändchen umwunden waren. Er dachte zurück an die Szene, deren Zeuge er heute auf seinem Spaziergang geworden war. Sein Weg hatte ihn in eine entferntere Gegend geführt und da war er der Beiden ansichtig geworden, die sich eng umschlungen, haltend, vor ihm hergegangen waren. Er hatte



Ein neuer Jubiläumsturm im Harz. Unser Bild zeigt den Jubiläumsturm auf der Hanskühnenburg im Harz, welcher anlässlich der Hundertjahrfeier der Befreiung Deutschlands von den Bewohnern des Harzes errichtet wurde.